

Caritas &Du



Wirkungsbericht
2018

Caritas Rückblick 2018



Foto: F. Gleiß

4

Editorial

3

Pflege und Betreuung

Selbstbestimmt alt werden

5

Café Zeitreise

6

Besuchsmodell der Pfarrcaritas

7



Foto: F. Gleiß

8

Hilfe für Menschen in Not

Gemeinsam helfen

9

Lebensretter Kältetelefon

10

Mehr als eine Fahrradwerkstatt

11



Foto: W. Bildl

12

Menschen mit Behinderung

Barrierefrei

13

Pädagoge auf vier Pfoten

14

Persönliche Assistenz

15

Arbeit ohne Barrieren

15

Kinder und Jugendliche

16

Zukunftsperspektiven

17

Frühe Sprachförderung

18

72 Stunden ohne Kompromiss

18

Lerncafés und Integration

19



Foto: W. Bildl

Katastrophen und Krisen

20

Weltweite Überlebenshilfe

21

Hochwasser in Indien

22

Tsunami in Indonesien

23



Foto: P. Wiggers

Zukunft ohne Hunger

24

Sofort- und Langfristige Hilfe

25



Foto: J. Weismann

Hilfe für Kinder in Not

26

Perspektiven

27

Interview – Kinderrechte

28

Kinderzentren sind Zufluchtsorte

29



Foto: J. Weismann

Öffentliche Hand

30

Kooperationspartner

32

Kampagnen

33

Hilfe in Zahlen

34

Wir über uns

39

Adressen und Impressum

40

Der Caritas Wirkungsbericht

Die folgenden Seiten zeigen Ihnen ausgewählte Projekte aus dem vielfältigen Aufgabenbereich der Caritas in Österreich und weltweit. Diese Projekte, Programme oder Initiativen stehen stellvertretend für all die wirksamen Hilfsleistungen der diözesanen Caritas-Organisationen. Für eine umfassende Auflistung der Angebote besuchen Sie unsere Webseite: www.caritas.at

Caritas Präsident
Michael Landau
beim Besuch eines
Kinderzentrums.



Wir > Ich
Mut > Angst
Liebe > Hass

Klimakatastrophe, Dauerkonflikte, wachsende Kluft zwischen Arm und Reich – es besteht kein Zweifel, die globalen Herausforderungen sind groß. Oft wird behauptet, Spannungen würden überhandnehmen, Krisen seien ausweglos. An diese These glaube ich nicht. Sie wurde in den vergangenen Jahrzehnten oft genug widerlegt. In Österreich, in Europa und weltweit. In Österreich erlebten wir Jahrzehnte des Wohlstands und des wirtschaftlichen Aufschwungs, in Europa Jahrzehnte des friedvollen Miteinanders, und weltweit gelang es uns bereits erfolgreich, den Hunger maßgeblich zu reduzieren, Menschen Zugang zu Trinkwasser zu ermöglichen und die durchschnittliche Lebenserwartung zu erhöhen.

Trotzdem: wir erleben Zeiten heftigen Umbruchs. Doch wie wir diesen Umbruch gestalten, liegt auch ganz maßgeblich in unseren Händen. Es liegt am Engagement der Vielen und an der Solidarität, die Institutionen, Staaten und die vor allem Menschen einander zuteilwerden lassen. Jede und jeder von uns kann einen Beitrag leisten. Man muss dafür nicht an Wunder glauben. Es reicht der Glaube daran, dass das Gemeinsame letztlich stärker ist als das Trennende, dass das „Wir“ mehr bewirken kann als jede und jeder von uns alleine. Als Caritas glauben wir an das Gute, wir glauben

an Nächstenliebe, Menschenwürde und Mitgefühl und an alle, die sich dafür einsetzen. Wir glauben, dass jeder Mensch wertvoll ist – ungeachtet von Alter, Geschlecht, Religion, politischer Überzeugung und Herkunft. Als Caritas sind wir da. Und zwar für alle.

Wir übernehmen Verantwortung für unsere Mitmenschen. Wenn wir Not sehen, handeln wir. Insgesamt sind es mehr als 1.600 Orte in ganz Österreich, an denen Menschen in Not ganz konkret geholfen wird. In den Bereichen Pflege, Menschen mit Behinderungen, Hospiz, in den Sozialberatungsstellen, im Einsatz für Familien in Not oder für ältere Menschen, die sich das Heizen nicht leisten können. Die Caritas – das sind ihre hauptamtlichen MitarbeiterInnen, vor allem aber die rund 50.000 Freiwilligen, die sich tagtäglich beherzt und professionell einsetzen.

Helfen Sie uns helfen – in diesem Sinn ein herzliches Danke für Ihre Unterstützung!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Landau'.

Michael Landau
Caritas Präsident



Pflege und Betreuung



Geborgenheit

Selbstbestimmt alt werden

Wir sind überzeugt: Wer Pflege braucht, muss wählen können, welche Art der Unterstützung am besten passt. Und pflegende Angehörige, die in Österreich das Rückgrat der Pflege und Betreuung sind, brauchen Beratung, Unterstützung und Entlastung. So verschieden wie die Menschen sind, so verschieden sind die Lebensrhythmen, die Gewohnheiten und Vorlieben. Wir wollen ein gutes Leben für unsere Bewohnerinnen und Bewohner, möglich machen. Unabhängig davon, ob jemand zuhause oder in einem Pflegewohnhaus wohnt. Unabhängig davon, ob jemand noch für sich selbst sprechen kann oder seine Angehörigen gebeten hat, für ihn oder sie zu sprechen. Es geht darum, das eigene Leben selbstbestimmt weiterführen zu können, auch wenn Hilfe und Pflege benötigt wird. Dazu gehört, dass persönliche Wünsche und Bedürfnisse gehört und ernst genommen werden.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht immer der Mensch mit seiner Würde, seinem Recht auf Selbstbestimmung und Lebensqualität. Wir betreuen, pflegen, besuchen und beraten Menschen unabhängig von Alter, Herkunft, Einkommen oder Religion. Österreichweit bieten qualifizierte Fachkräfte professionelle und individuelle Pflege und Betreuung für pflegebedürftige, kranke oder alte Menschen. In der Pflege zuhause sehen wir uns als Ergänzung zur Fürsorge der Angehörigen. Wir helfen auch kurzfristig, etwa bei plötzlichen Krankheiten, wenn Pflege notwendig wird oder Angehörige auf Urlaub fahren. Ergänzend bieten wir ein Notruftelefon für rasche Hilfe in Notfällen. Wenn das Leben alleine nicht mehr möglich ist, vermitteln wir auch 24-Stunden-Betreuung. Wenn Menschen schwer oder unheilbar erkrankt sind, können wir bei Bedarf das Mobile Hospiz hinzuziehen.

Kaffeehäuser für Menschen mit Demenz

Café Zeitreise. In Caritas Cafés in Wien, Kärnten und der Steiermark treffen sich Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Sie tauschen sich aus, werden beraten und haben einfach eine gute Zeit miteinander.

Zuerst gibt es immer Kaffee und Kuchen. Und wenn in einem der Zeitreise Cafés jemand die Milchkanne mit einem Schluck austrinkt, ist das nicht weiter schlimm. Denn alle wissen Bescheid. In die Zeitreise Cafés kommen Menschen mit Demenz und deren Angehörige. Sie kommen hierher weil sie wissen, dass sie hier einen Ort der Ruhe und immer ein offenes Ohr finden.

Tipps für pflegende Angehörige

Betreuende Angehörige von Menschen mit und ohne Demenz sind tagtäglich und oft rund um die Uhr im Einsatz und in ihrer Situation häufig allein gelassen. Die Betreuung eines geliebten, an Demenz erkrankten, Menschen bedeutet nicht nur eine hohe zeitliche, sondern vor allem eine enorme psychische Belastung. Die Bedürfnisse der Angehörigen

bleiben dabei oft auf der Strecke, viele Fragen bleiben unbeantwortet und Ängste machen sich breit. Hier helfen die Zeitreise Cafés: Pflegende Angehörige können in vertrauter Atmosphäre ihr Herz ausschütten, sie bekommen Beratung und Unterstützung. Viele wichtige Tipps kommen dabei auch von den anderen Angehörigen. Gleichzeitig werden die an Demenz erkrankten Menschen gut umsorgt. Es wird geturnt, gekegelt und gemalt – und dabei vor allem auch viel geplaudert und gelacht. Auf dem Programm stehen außerdem bewährte Gedächtnisübungen.

Cafés von Ost bis West

Rund 130.000 Menschen leiden in Österreich an Demenz, der Krankheit des Vergessens. Die Zahl soll sich bis 2050 verdoppeln. Männer und Frauen mit Demenz leben oft in der Vergangenheit. Zeitreise Cafés gibt es bereits in Wien, Kärnten und der Steiermark.



Foto: S. Steindl

Bei Kaffee und Kuchen wird gescherzt und gelacht.





Freiwillige MitarbeiterInnen helfen allein-stehenden älteren Menschen im Alltag.

Nachbarschaftshilfe

LE.NA kommt zu Besuch!

„Lebendige Nachbarschaft“ – kurz „LE.NA“ nennt sich ein neues Besuchsmodell der Pfarrcaritas im Großraum Bludenz, das aus mehreren BesucherInnen-Pools besteht. Ziel ist es, älteren Menschen Zeit und Freude zu schenken.

Nicht jeder Mensch hat das Glück, eine große Familie und ein gut funktionierendes soziales Netz um sich zu haben. Viele Menschen können nicht mehr am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und vereinsamen. Das kann viele Gründe haben: der Tod des Partners, der Partnerin, Scheidung, familiäre Konflikte, bei ZuwandererInnen das mangelnde soziale Netz. Außerdem ist Einsamkeit eine Folge bzw. eine Begleiterscheinung des gesellschaftlichen Wandels Richtung Individualisierung. Die Caritas versucht, der Vereinsamung von Menschen entgegenzuwirken und einsame Menschen wieder in die Mitte der Gesellschaft zu holen – so auch mit dem neuen Projekt LE.NA.

Besuchsdienst für einsame Menschen

Freiwillige MitarbeiterInnen von LE.NA besuchen ältere, alleinstehende und oftmals auch isoliert lebende Menschen in ihren Wohnungen oder in einer Senioreneinrichtung. Sie unterstützen damit deren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und entlasten oftmals auch deren Angehörige. Dabei schenken die MitarbeiterInnen den SeniorInnen etwas ganz Wichtiges: Zeit. Sie hören zu, begleiten die älteren Menschen

bei Spaziergängen oder kleinen Ausflügen, lesen ihnen vor und helfen bei finanziellen Fragen oder Behörden-gängen. „Wir alle brauchen soziale Kontakte zu anderen Menschen. Das ist ein fundamentales Bedürfnis und entscheidend für das Wohlbefinden. Soziale Isolation hingegen macht nicht nur einsam, sondern auch krank“, unterstreicht Ingrid Böhler, Leiterin der Pfarrcaritas, die zentrale Bedeutung einer lebendigen Nachbarschaft in Pfarren und Gemeinden vor Ort.

Jemand zum Reden, jemand, der hilft

Die LE.NA BesucherInnen sind speziell geschulte ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Pfarre. Sie haben Freude an der Begegnung mit Menschen. Sie sind bereit, sich mit Herzenswärme und Sensibilität auf die Welt des Gegenübers einzulassen. Durch ihre Besuche bringen sie Freude, Gespräche, Spiel und Spaß sowie Abwechslung in das Leben von Menschen, die alleine oder einsam sind und sich über die Besuche freuen.

48 Senioren- und Pflegewohnhäuser
in ganz Österreich

4.877 Menschen
leben in Senioren- und Pflegewohnhäusern

2,2 Mio. Einsatzstunden
in der mobilen
Betreuung und Pflege

5.984 MitarbeiterInnen
im Bereich Betreuung und Pflege

9.244 Plätze für Menschen
mit Bedarf an psychologischer
Betreuung

18 Caritas-Schulstandorte
für Sozialberufe in ganz Österreich
5.300 SchülerInnen
im Schuljahr 2018/19

Rund 6.000 Menschen
mit Suchterkrankungen
erhalten Rat und Unterstützung in
14 Suchtberatungsstellen



**Hilfe für
Menschen in Not**



Gemeinsam helfen

Kleiner Beitrag, großer Unterschied

Haben Sie gewusst, dass 208.000 Menschen in Österreich ihre Wohnung nicht angemessen warmhalten können und Kinder dann oft in feuchten, schimmeligen Zimmern schlafen und spielen? Dass 434.000 Menschen als manifest arm gelten? Oder 15.000 Menschen – die Dunkelziffer ist wohl noch höher – in unserem Land als wohnungslos registriert sind?

Diese Zahlen machen betroffen. Doch Armut bedeutet keinesfalls, dass diese Menschen ihren Lebensmut oder ihre Würde verloren hätten. Unter schwierigsten Umständen unternehmen zum Beispiel alleinerziehende Mütter alles, um ihre Kinder möglichst gut zu versorgen. Als Caritas sind wir für armutsbetroffene Menschen oft die letzte Anlaufstelle, wenn es alleine nicht mehr geht. Sie wissen, dass sie bei der Caritas Unterstützung in ihrem täglichen Kampf um ein besseres Leben finden. Meist braucht es nicht viel: Mit ein wenig Hilfe können wir Menschen in Not beistehen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und wieder auf die Beine zu kommen.

Insgesamt sind es mehr als 1.600 Orte in ganz Österreich, an denen Menschen in Not ganz konkret geholfen wird. In den Bereichen Pflege, Menschen mit Behinderungen, Hospiz, in den Sozialberatungsstellen, im Einsatz für Familien in Not oder für ältere Menschen, die sich das Heizen nicht leisten können. Die Caritas – das sind mehr als 15.000 hauptamtliche MitarbeiterInnen und die rund 50.000 Freiwilligen, die sich tagtäglich beherzt und professionell einsetzen.



Foto: K. Pichler

StreetworkerInnen kennen die Schlafplätze obdachloser Menschen und bringen bei Bedarf Schlafsäcke.

Caritas Kältetelefon, guten Abend!

LebensretterInnen am Telefon. Wenn Sie bei klirrender Winterkälte die Nummer des Caritas Kältetelefon wählen, können Sie einen obdachlosen Menschen vor dem Erfrieren retten. Freiwillige HelferInnen wie Frau Zinner helfen Ihnen dabei.

Wenn die Telefonanlage blinkt, dann weiß Brigitte Zinner, dass da draußen jemand ihre Hilfe braucht. „Und im vergangenen Winter hat sie oft geblinkt. Da ist es richtig rund gegangen“, sagt die 64-Jährige, die zwischen November und April als eine von 60 Freiwilligen beim Caritas Kältetelefon in Wien mitarbeitet. „Zum Höhepunkt der Kälteperiode waren wir teilweise zu dritt: drei Freiwillige und eine Sozialarbeiterin“, sagt Frau Zinner. Mehr als 7.200 Anrufe haben sie und ihre KollegInnen im vorigen Winter entgegengenommen.

Schichtdienst am Telefon

„Wir notieren die Schlafplätze von obdachlosen Menschen und die Streetwork-Teams erstellen danach die Routen“, erklärt die pensionierte Sozialarbeiterin. „Die StreetworkerInnen suchen diese Plätze dann auf, bieten individuelle Hilfe, verteilen warme Schlafsäcke oder

bringen die Menschen in Notquartiere.“ Eine Schicht am Kältetelefon dauert vier- bzw. viereinhalb Stunden. Ein- bis zweimal pro Woche nimmt Frau Zinner Anrufe am Kältetelefon entgegen.



Foto: Ch. Steiner

Brigitte Zinner ist eine von vielen Freiwilligen, die an den Kältetelefonen in ganz Österreich sitzen.

Obdachlosen Menschen effektiv helfen

Ganz oft seien es Hundebesitzer oder Jogger, die beim Kältetelefon anrufen. „Für uns ist es hilfreich, entweder die genaue Adresse oder eine möglichst präzise Beschreibung der Örtlichkeit zu bekommen“, erklärt Zinner. „Umso genauer die Beschreibung des obdachlosen Menschen, desto besser können wir die Notlage einschätzen. Atmet der Mensch und was hat die Person an? Liegt er oder sie auf einer Schlafunterlage – ein Hinweis, dass es sich hier um einen Schlafplatz handelt?“ Manchmal würden AnruferInnen dann extra nochmals zurückgehen, um sich zu vergewissern, erzählt Zinner, die im kommenden Winter wieder am Hörer des Kältetelefon helfen wird. „Wenn ich weiß, dass obdachlose Menschen jetzt wieder ein warmes Bett für die Nacht haben, dann habe ich schon das Gefühl, wirklich etwas bewirkt zu haben.“

Carlavelorep

Die Fahrradwerkstatt macht fit für den Arbeitsmarkt

Das neue Beschäftigungsprojekt in Salzburg bringt frischen Schwung für Menschen und Räder.

Carlavelorep ist mehr als eine Fahrradwerkstatt: In der Elisabethstraße 17 in Salzburg finden junge Menschen, die am Arbeitsmarkt Fuß fassen möchten, neue Perspektiven. Für die Dauer von einem Jahr werden hier bis zu zwölf TeilnehmerInnen beschäftigt. Sie lernen nicht nur fahrradrelevante technische Fertigkeiten und Kenntnisse, sondern auch einen strukturierten Arbeitsalltag kennen. „Wir befinden uns hier in keinem geschützten Rahmen, unsere Mitarbeiter müssen unter ‚Echt-Bedingungen‘ arbeiten“, erklärt Projekt-Verantwortlicher Martin Huber.

Schritte in den Arbeitsmarkt

Angeleitet und unterstützt von Fachanleitern lernen die 15- bis 30-Jährigen nicht nur das, was sie in der Fahrradwerkstatt und dem angeschlossenen Shop können müssen, sondern werden danach auch bei ihren Schritten in den regulären Arbeitsmarkt begleitet. Vom AMS erhalten die Beschäftigten den Lebensunterhalt, die Sozialabteilung des Landes Salzburg zahlt heuer 137.000 Euro für Personal- und Sachkosten.

Upcycle your Bicycle

Carlavelorep ist es der beste Beweis dafür, dass alte Fahrräder noch lange nicht zum alten Eisen gehören: Fast jedes Zweirad lässt sich mit Hingabe und Fachkenntnis wieder zum Laufen bringen. Im angeschlossenen Shop finden KundInnen leistbare, voll intakte Second-Hand-Räder sowie Ersatzteile und schicke Accessoires. Carlavelorep freut sich über die Spende von nicht mehr benötigten Rädern, die überholt werden, um wieder jemandem Mobilität zu bieten.



Carlavelorep ist für junge Menschen ein Sprungbrett in den regulären Arbeitsmarkt.

36 Sozialberatungsstellen
in ganz Österreich haben
65.029 Menschen beraten und
unterstützt

42 Wohnungslosen-
einrichtungen
mit 2.137 Schlafplätzen

26 Einrichtungen
für ambulante Beratung,
Ausspeisung und medizinische
Betreuung

12 Mutter-Kind-Häuser
bieten 447 Wohnplätze

450 Startwohnungen
für Wohnungslose

106 Beschäftigungsprojekte
bieten insgesamt 1.492 Arbeitsplätze
für langzeitarbeitslose Menschen

50.000 Freiwillige
in ganz Österreich, davon 20.000 in
Einrichtungen bzw. Projekten und
30.000 Pfarrcaritas-MitarbeiterInnen

8.544 Personen erhielten
Rückkehrberatung

169 Integrationsprojekte
für ein besseres Miteinander

1.283 MitarbeiterInnen
in der Flüchtlings- und
MigrantInnenhilfe

4.661 Quartiersplätze
für AsylwerberInnen

Menschen mit Behinderung





Barrierefrei

Mittendrin statt nur dabei

Inklusion ist für die Caritas Ausdruck der Menschenwürde. Jeder Mensch ist anders – und doch in seiner Würde gleich. Eine inklusive Gesellschaft basiert auf einer gemeinsamen Vision. Sie erkennt an, dass die Gesellschaft aus vielen Menschen besteht, die alle unterschiedlich sind. Behinderung ist nur eine Dimension von vielen. Beim Thema Inklusion steht nicht Gleichheit sondern Gleichwertigkeit im Mittelpunkt und Barrierefreiheit ist Voraussetzung für Inklusion. Sie ermöglicht es Menschen mit Behinderung, das „Spiel-feld“ der Gesellschaft zu betreten.

Die Caritas will KlientInnen möglichst vielfältige Bildungswege eröffnen. Beratung, Bildungsangeboten oder Schulassistenten sollen dabei unterstützen. Für die erfolgreiche Begleitung von Menschen mit Behinderung ist es wichtig, ihre Stärken in den Mittelpunkt zu stellen und ihnen deren Umsetzung zuzutrauen. Die Caritas bietet Menschen mit Behinderung bereits heute viele Angebote, um die Inklusion am regulären Arbeitsmarkt zu unterstützen. Beispiele sind Transitarbeitsplätze, das Jugend- oder Jobcoaching, Arbeitsassistenten oder die Möglichkeit, eine „verlängerte“ Lehre zu machen oder eine Teilqualifizierung zu erwerben. Zu wählen, wie, wo und mit wem man wohnen möchte, ist Ausdruck persönlicher Selbstbestimmung. Inklusion beim Wohnen bedeutet für Menschen mit Behinderung, dieselben Auswahlmöglichkeiten und -einschränkungen zu haben, wie der Durchschnitt der Bevölkerung ohne Behinderung. In Einrichtungen der Caritas können verschiedene Wohnformen gewählt werden.

Pädagoge auf vier Pfoten

Kindergarten St. Isidor. Labrador-Retriever Joey ist der Star im Heilpädagogischen Kindergarten der Caritas in St. Isidor in Leonding – und viel mehr als ein großes Kuscheltier.

Vormittags in der Gruppe von Kindergartenpädagogin Sandra Kainzinger in St. Isidor: Sieben Buben und Mädchen zwischen vier und sieben Jahren wuseln geschäftig in ihrem lichtdurchfluteten Gruppenraum umher. Mittendrin: Therapiebegleithund Joey, der es sich auf dem Teppich in der Mitte des Raumes gemütlich gemacht hat. Jedes Kind will dem schokobraunen Labrador Gutes tun. Ein Mädchen fällt dem Hund freudig um den Hals und herzt ihn innig, ein Bub eilt mit einer Bürste herbei, um das Tier zu striegeln. Der vierjährige Efe läuft zur Spielzeugküche, er will für Joey kochen. „Füttern!“, sagt er und hält der Pädagogin die Töpfe hin.

Joey hat Efe zum Reden gebracht

„Vor etwa einem halben Jahr ist Efe von einem städtischen Kindergarten zu uns gekommen, weil er nicht reden wollte“, erzählt Kainzinger. Jetzt spräche der Vierjährige von Woche zu Woche mehr. Einen großen Anteil an diesem Erfolg habe Joey, ist die Kindergartenpädagogin überzeugt. Der Hund habe dem Buben seine Hemmungen genommen, daher habe Efe das Bedürfnis entwickelt, sich anderen mitzuteilen. Alle Kinder in Kainzingers Gruppe profitieren von Joeys Anwesenheit. Kinder, Eltern und Pädagoginnen sind von Joeys Wirkung begeistert.

Therapiehund stärkt das Selbstbewusstsein

Sandra Kainzinger aus Linz-Urfahr arbeitet seit 2011 erfolgreich mit Therapiehunden im Heilpädagogischen Kindergarten. Mit Ende September hat Joey seinen Dienst im Kindergarten angetreten. Joey begleitet sie vier Mal pro Woche in den Kindergarten. „Auch wenn ihn die Kinder gerne jeden Tag da hätten – am Mittwoch hat er seinen freien Tag. Denn Pausen sind in seinem Job sehr wichtig“, erklärt Kainzinger. Einsatzort für Joey ist eine Gruppe von sieben Kindern mit Beeinträchtigung. Kontakt mit dem Hund gibt es natürlich immer nur unter Aufsicht und das Kind wählt selbst, wie nahe es dem Vierbeiner kommen möchte. Selbst wenn sie ihn nicht anfassen wollen, die alleinige Anwesenheit von Joey wirkt. Der Hund motiviert die Kinder zu kommunizieren. „Kinder mit sprachlicher Beeinträchtigung treten oft eher mit dem Hund in Interaktion als mit uns Pädagoginnen oder anderen Kindern“, sagt Kainzinger. Ein Fixpunkt im Hunde-Kindergartenalltag ist auch das gemeinsame Füttern von Joey. Dabei werde die Feinmotorik und die Konzentration trainiert, so Kainzinger. Und am Wichtigsten: Der Umgang mit dem Therapiehund stärke auch das Selbstbewusstsein der Kinder. „Ein Kind, das immer eine Hand braucht, um im Raum heranzugehen, geht plötzlich alleine, nur weil es die Leine von Joey in der Hand hat.“



Foto: Caritas

Caritas Mitarbeiterin Sandra Kainzinger und Therapiehund Joey bei der Arbeit.



Foto: A. Schuetz

Persönliche Assistenz Volles Vertrauen, helfende Hände

Die Caritas Salzburg hilft Menschen mit Behinderungen persönliche AssistentInnen zu finden. Teresa Eisl hat so eine Freundin gefunden.

„Kathinka und ich sind ein eingespieltes Team. Wir vertrauen uns gegenseitig und sind Freunde geworden“, sagt Teresa Eisl. Kathinka van Zuilen ist eine ihrer drei persönlichen AssistentInnen, die ihr im Alltag unterstützend zur Seite stehen. Teresa Eisl, 25, nutzt seit mehr als 10 Jahren einen Rollstuhl – und die helfenden Hände einer persönlichen Assistenz: „Persönliche

Theresa Eisl und Kathinka van Zuilen als perfekt eingespieltes Team

Assistenz bedeutet für mich, dass ich ein unabhängiger Mensch sein kann und mein Leben so gestalten möchte, wie ich möchte. Im Jahr 2018 begleiteten insgesamt 32 AssistentInnen zwölf AuftraggeberInnen mit unterschiedlichen Behinderungen. Die Unterstützung reicht von der Körperpflege und Hilfe beim An- und Auskleiden über hauswirtschaftliche Tätigkeiten und Begleitung bei Arztbesuchen und Behördenwegen bis zur Freizeitgestaltung.

1.653 Menschen mit Behinderung in betreutem Wohnen

1.614 Werkstättenplätze für Menschen mit Behinderung

15.423 Betreuungsplätze für Menschen mit Behinderung

3.894 MitarbeiterInnen für behinderte und psychisch kranke Menschen

Arbeit ohne Barrieren

Mit Kompass zum Traumjob

Lukas Muther ist 18 Jahre alt und arbeitet seit einem Jahr in der Reha-Klinik Montafon – damit geht ein Traum in Erfüllung.

Jeden Wochentag schlüpft Lukas in seine Arbeitskleidung, steckt sich sein Namensschild an und greift sich sein Werkzeug. Rund 20 Stunden arbeitet Lukas an seinem integrativen Arbeitsplatz und er macht das mit großer Begeisterung: Lukas räumt die Außenanlagen auf, betreut die Teestation und die Bibliothek, putzt Tische und wird bald die Patientenmappen zusammenstellen dürfen.

Unterstützt wird der junge Mann neben der „Kompass“ Arbeitsassistentin Sabrina Berchtel auch von einem internen Mentor. Im Rahmen des Caritas-Qualifizierungsprojektes Kompass für Schulabgänger mit Beeinträchtigung wurde Lukas optimal auf seine künftige Arbeit vorbereitet: „Da für Lukas immer klar war, dass er im Gesundheitsbereich arbeiten möchte, waren wir sehr dankbar über die Möglichkeit eines Schnuppertages in der

Reha-Klinik. Daraus wurde ein einmonatiges Praktikum und schließlich eine feste Anstellung“, berichtet so Marina Zugg, Leiterin von Kompass. „Da Lukas in Nüziders lebt, absolvierten



wir mit ihm ein zweiwöchiges Mobilitätstraining und seither fährt er selbstständig mit Bus und Bahn zum Arbeitsplatz und wieder nach Hause.“ Für Menschen mit Lernschwierigkeiten kann sich die Integration auf dem Arbeitsmarkt mitunter schwierig gestalten. Mit dem Projekt Kompass soll den Jugendlichen eine Perspektive geboten werden. Ziel des Projektes: die Vermittlung eines integrativen Arbeitsplatzes mit gleichwertigem Gehalt. Neben der zweijährigen Qualifizierung, die sich vorrangig an Schulabgänger richtet, bietet die Initiative auch die direkte Unterstützung bei der Arbeitssuche und am Arbeitsplatz.

Lukas fand einen Arbeitsplatz in einer Klinik.



Kinder und Jugendliche



Zukunftsperspektiven

Hilfe finden, Stärken entfalten

Hilfe in Erziehungsfragen, Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz, einem Kindergarten oder einem Zufluchtsort oder einfach jemanden zum Reden: Das Angebot der Caritas für Kinder und Jugendliche reicht von Bildung und Betreuung bis zu Begleitung und Therapie und bietet Raum zum Durchatmen und Wachsen. Wir unterstützen Kinder und Jugendliche in der Ausbildung, helfen ihnen bei der Jobsuche und bieten ihnen Beschäftigung. In den Caritas Kindereinrichtungen wird jedes Kind in seiner Einzigartigkeit angenommen. Ziel ist es, individuell auf die Kinder einzugehen und die Arbeit an ihren Bedürfnissen zu orientieren. Sie sollen ihre Stärken entfalten können und in einem harmonischen Miteinander die Welt kennenlernen können. Jugendliche, die ihr Zuhause verlieren oder dieses aus verschiedensten Gründen verlassen müssen, finden in Häusern der Caritas Unterschlupf und ein offenes Ohr.

Nicht allen Eltern ist es möglich, ihre Kinder beim Lernen zu unterstützen. Wenn Mama und Papa berufstätig sind, wenn zu viel Wirbel daheim ein konzentriertes Arbeiten unmöglich macht, wenn das sprachliche Verständnis fehlt, um Lerninhalte zu begreifen, dann finden die Kinder Hilfe im Caritas Lerncafé. Hier bekommen sie kostenlosen Nachhilfeunterricht und Hilfe bei den Hausaufgaben.

Nicht zuletzt gibt es in ganz Österreich umfangreiche Angebote für junge Menschen, sich für andere einzusetzen und sich sozial zu engagieren. Sei es in der Jugendorganisation youngCaritas oder in österreichweiten Aktionen wie die 72h ohne Kompromiss – gemeinsam bewirken die jungen UnterstützerInnen Wunder.

Sprachenvielfalt im Kindergarten

Frühförderung. 15 von 22 Kindern sprachen kein Deutsch, als sie in die Gruppe von Romana Lettner kamen. Geredet wird mit Händen und Füßen – und es klappt.

Auf dem Tisch liegen Stempelformen und Plastilin in allen erdenklichen Farben. Rundherum sitzen fünf Kinder und eine junge Frau mit Kurzhaarschnitt. Sie ist ganz dem Mädchen neben sich zugewandt und hält immer wieder eine der Stempelformen hoch. „Was ist das?“, fragt sie. „Ein Hund!“, ruft das Mädchen. Lathumika, die aus Sri Lanka kommt, strahlt übers ganze Gesicht. Romana Lettner hält weitere Formen hoch. „Fisch! Stern! Dicke Katze!“ Die Kindergartenpädagogin lacht. Die Katze auf dem Stempel ist tatsächlich ziemlich rundlich. Sie greift nach der nächsten Form. „Butterfly!“, ruft Lathumika. „Und auf Deutsch?“, fragt Romana. Lathumika

fällt das Wort nicht ein, doch sie lässt sich davon nicht abhalten. Sie steht auf, breitet die Arme weit aus, die Augen nach oben gerichtet und lacht. Für einen kurzen Moment ist sie ein Schmetterling.

Kinder aus 16 Nationen

Den Kindergarten in der Linzer Pillweinstraße besuchen Kinder aus 16 Nationen. Sie kommen aus Litauen, Ungarn, Kroatien – und auch aus Österreich. Als Romana Lettner die Gruppe übernahm, sprachen die meisten Kinder kein Wort Deutsch – eine große Herausforderung. Die Kommunikation lief daher – wie beim Schmetterling – mit Händen und Füßen. Eine Pädagogin,



die für die Sprachförderung angestellt wurde, unterstützte die Kinder zusätzlich. Und nach zwei Wochen verstanden die Kinder alles, was Romana Lettner sagte. Nach wiederum einigen Wochen kamen von ihnen die ersten Worte auf Deutsch. „Das ist dann wirklich schön, wenn sie zu reden beginnen“, meint sie. „Und du weißt, alles, was sie an Deutsch gelernt haben, ist wegen dir.“

Jugend hilft

72 Stunden ohne Kompromiss

4.000 Jugendliche setzten bei Österreichs größter Jugendsozialaktion starkes Zeichen für Solidarität und Zusammenhalt.



Über den Tellerrand schauen, Ärmel hochkrepeln, sich für andere einsetzen: Über 4.000 Jugendliche waren von 17. bis 20. Oktober 72 Stunden lang BotschafterInnen für Solidarität und Nächstenliebe. Mit dem neunten Durchgang von Österreichs größter Jugendsozialaktion, organisiert von der Katholischen Jugend Österreich in Zusammenarbeit mit youngCaritas und Hitradio Ö3, bewiesen junge Menschen einmal mehr, dass soziales Engagement Spaß macht, sie gemeinsam Großartiges bewegen, kompromisslos anpacken und Realität gestalten können. Unter dem Motto „Challenge your Limits“ setzten sich die TeilnehmerInnen in rund 300 Projekten in ganz Österreich

Ende Oktober waren Jugendliche in ganz Österreich 72 Stunden im Einsatz.

für einen sozialen Zweck ein. So entwarfen Jugendliche in Wien Aktivierungsboxen für Menschen mit Demenz oder verwandelten in Pfaffing gemeinsam mit beeinträchtigten Menschen einen Raum in eine gemütliche Wohlfühlzone mit Arbeitsbereich und erlebten dabei Inklusion und Gemeinschaft. In Klagenfurt sammelten Jugendliche haltbare Lebensmittel und Hygieneartikel für eine Tagesstätte für obdachlose Menschen. Bei einem Projekt in Innsbruck unterstützten die Jugendlichen eine Winternachtschlafstelle und in Rosenau revitalisierten Jugendliche einen ungenutzten Park. „Junge Menschen in ganz Österreich haben gezeigt, dass soziales Engagement auch Spaß machen kann. Mein herzliches Dankeschön an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer und an all jene, die den Jugendlichen diesen Einsatz und Dienst am Nächsten ermöglicht haben“, so Caritas Präsident Michael Landau.



Foto: Caritas

In Romana Lettners Gruppe kommt der Spaß nie zu kurz.

Integration

„Danke, dass Sie mit mir gelernt haben!“

In den Lerncafés der Caritas werden Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 15 Jahren beim Lernen, bei den Hausaufgaben und der Vorbereitung für Schularbeiten unterstützt. Erkan ist eines dieser Kinder.

Es war Anfang Dezember als Erkan mit einem breiten Grinsen ins Lerncafé kommt, um stolz zu berichten: ein „Sehr gut“ auf die Englisch-Schularbeit und ein „Gut“ auf die Deutsch-Schularbeit. „Danke, dass Sie immer mit mir gelernt haben“, sagt Erkan zu den MitarbeiterInnen, die mit ihm für diese Prüfungen gelernt hatten. „Ich will jetzt oft kommen und brav sein.“ Erkan ist 11 Jahre alt, hat türkische Wurzeln und kommt seit Anfang 2016 zwei Tage pro Woche ins Lerncafé. Der aufgeweckte Junge besucht die erste Klasse einer NMS. Er hat einen großen Bewegungsdrang und sehr viel Energie. Oft kämpft Erkan mit starken Konzentrations- und Motivationsschwierigkeiten. Im Lerncafé braucht er meistens Einzelbetreuung, da er sonst sehr schnell frustriert ist und aufgibt. Dank der Geduld und des Einfühlungsvermögens der MitarbeiterInnen und der Freiwilligen hatte Erkan schließlich Erfolg in der Schule.

Lernhilfe in 54 Lerncafés

Erkan ist eines von 2.100 Kindern und Jugendlichen, die im Jahr 2018 österreichweit in 54 Lerncafés auf dem Weg zu einem positiven Schulabschluss unterstützt werden. 98 Prozent der

SchülerInnen – die meisten davon mit Migrationshintergrund – konnten die Schulstufe erfolgreich abschließen. Neben der Lernhilfe bei den Hausaufgaben sowie der Vorbereitung auf Schularbeiten und Tests stehen die Stärkung der Deutschkenntnisse sowie der Lesekompetenz und das Vermitteln von Freude am Lernen im Fokus der Caritas Lerncafés. Darüber hinaus erfahren Kinder und Jugendliche Hilfestellung in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und lernen den wertschätzenden Umgang mit unterschiedlichen Kulturen und Religionen.

Freiwillige helfen bei den Hausaufgaben.



Foto: Ch. Dusek

100.024 Kinder und Jugendliche erreicht die youngCaritas

756 Aktionen, Projekte und Events der youngCaritas

2.397 Jugendliche engagieren sich im actionPool, dem Freiwilligen-Pool der youngCaritas

3.021 Einheiten Bildungsmaßnahmen und Workshops der YoungCaritas zu Hunger, Armut, Fremdsein, interkulturelle Vielfalt

390 FamilienhelferInnen leisten insgesamt **225.270 Einsatzstunden**

2.862 Familien werden in Krisen von der Familienhilfe unterstützt

54 Familienberatungsstellen in ganz Österreich

440 Kinderbetreuungs-einrichtungen bieten österreichweit Platz für **22.900 Kinder**



Katastrophen und Krisen



Auslandseinsätze

Weltweite Überlebenshilfe

Katastrophenhilfe ist oft ein Wettlauf mit der Zeit. Rasche und bedarfsorientierte Versorgung von Menschen, die durch Wirbelstürme oder Erdbeben alles verloren haben oder zwischen den Fronten versuchen, ihre Familie Tag für Tag über die Runden zu bringen, ermöglicht Überleben. Es geht darum, Lebensmittel, Trinkwasser oder Zelte möglichst rasch in die Krisenregion zu bringen. Aktuelle humanitäre Katastrophen im Kontext von Konflikten und Flucht zeigen uns aber auch deutlich, dass akute Not- und Überlebenshilfe über einen langen Zeitraum und vor allem unter schwierigsten Umständen geleistet werden muss. Durch ihr internationales Netz kann die Caritas im Notfall sofort helfen. Rund um den Globus leisten lokale Caritas HelferInnen kompetente Soforthilfe.

Möglich ist dies unter anderem auch durch die bestehenden pfarrlichen Strukturen, über die Hilfe im direkten Austausch mit den Betroffenen geleistet werden kann. Diese ermöglichen, auch vor, während und nach Katastrophen oder Konflikten für die Menschen da zu sein. Darüber hinaus kann die Caritas auch dann noch helfen, wenn andere Hilfsorganisationen ihre Arbeit bereits einstellen mussten.

Auf den folgenden Seiten berichten Caritas HelferInnen über die vielfältigen Herausforderungen. Die Problemlagen, vor denen die Humanitäre Hilfe und damit auch die Caritas stehen, sind so groß wie nie zuvor, doch mit Ihrer großartigen Unterstützung konnten wir im Jahr 2018 vielen Menschen beistehen.



Foto: Caritas-India

Beistand für Hochwasser-Opfer in Indien

Indien. Der südindische Bundesstaat Kerala wurde im August 2018 von der schlimmsten Flut seit 100 Jahren heimgesucht. Die Caritas leistete vor Ort Katastrophenhilfe.

Die Menschen in Südindien sind an schweren Monsun-Regen und dessen schlimme Folgen gewöhnt. Doch die Flut im August des Vorjahres war besonders verheerend: Hunderte Menschen ertranken oder kamen bei Erdbeben ums Leben. Eine Million Menschen musste in Notunterkünften untergebracht und insgesamt bis zu 3,7 Millionen Menschen in Camps versorgt werden. Die am stärksten betroffenen Regionen sind Idukki, Wayanad, Pathanamthitta, Alleppey, Palakkad, Thrissur, Ernakulam und Malappuram.

Kerala ist mit einer Fläche von rund 39.000 km² nicht ganz halb so groß wie Österreich, hat aber mindestens 37 Millionen EinwohnerInnen.

Rund 23 Millionen Menschen waren unmittelbar vom Hochwasser betroffen.

Lebensmittel und Hygieneartikel

Durch beschädigte Toiletten und das stehende Wasser war die Gefahr von Krankheiten besonders hoch. Dem Ausbruch von Krankheiten und Epidemien vorzubeugen, war eine besondere Herausforderung in der Nothilfe. In 24 Diözesen im Bundesstaat Kerala half die Caritas mit Wasser, Lebensmitteln und Hygieneartikeln, sowie mit Kleidung. Besonders für die ärmsten Bevölkerungsschichten waren diese Lebensmittel überlebenswichtig, da viele in den Fluten auch ihre Vorräte verloren hatten. Darüber hinaus wurden durch die Wassermassen landwirtschaftliche Nutzflächen vernichtet,

sodass in den Monaten nach der Katastrophe nichts angebaut werden konnte. Um die Lebensgrundlagen der Menschen wiederherzustellen, unterstützt die Caritas die Arbeit der lokalen Organisation mit 30.000 Euro.

Präventive Maßnahmen

Während der Monsunzeit zwischen Juni und September kommt es in der Region regelmäßig zu Überschwemmungen. Daher ist die Caritas seit Jahren mit Hilfsprojekten vor Ort. Und die umgesetzten Katastrophenvorsorgeprogramme zeigen positive Wirkung: Die Zahl der Menschen, die bei den Katastrophen ihr Leben verlieren, hat sich im vergangenen Jahrzehnt erheblich reduziert. Die materiellen Schäden bleiben jedoch weiterhin hoch.

Helfer verteilen
Lebensmittel,
Trinkwasser und
Hygieneartikel.

Indonesien

Nothilfe nach dem Tsunami

Bei dem Tsunami am 28. September 2018 sind 2.100 Menschen ums Leben gekommen, 200.000 Menschen waren auf humanitäre Hilfe angewiesen, darunter 46.000 Kinder und 14.000 alte Menschen. Die Hilfe läuft bis heute.

„Unser Zuhause ist nun Sperrzone, es wird nie mehr bewohnbar sein“, erzählt die 40-jährige Ida aus der Umgebung von Palu. „Nun starten wir wieder von Null.“ Wie Ida leben 124.000 Menschen, die ihr Obdach verloren haben, nach wie vor in einem von etwa 900 inoffiziellen Flüchtlingscamps in Zelten. Monate nach dem Tsunami brauchen die Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser und Unterstützung beim Wiederaufbau der Infrastruktur sowie der lokalen Märkte.

Akuthilfe und Vorbeugung

Unmittelbar nach der Katastrophe leistete die Caritas Nothilfe: Rasch wurden Hilfsgüter verteilt und Verletzte medizinisch versorgt. Gemeinsam mit den Partnerorganisationen wurden Nahrungsmittel, Wassertanks mit integrierten Filtern, Hygieneartikel, Planen und Decken verteilt. Außerdem konnten sichere Räume für Kinder zur Verfügung gestellt werden. Dort konnten sich die Kinder von den Schrecken erholen und Familien entlastet werden. Um den Ausbruch von Krankheiten zu unterbinden, führten HelferInnen Hygienetrainings durch. Die indonesische Caritas hat nach den ersten Verteilungen ein 6-monatiges Programm für 10.000 betroffene Menschen in den Regionen Palu, Sigi und Donggala gestartet. Besonders für Mütter und Betreuungspersonen von Kindern werden psychosoziale Aktivitäten

angeboten, um besser mit dem Stress durch die Katastrophe umgehen zu können. Insgesamt hat die Caritas Österreich bisher 170.000 Euro zur Verfügung gestellt und dadurch 4.400 Menschen mit dem Nötigsten versorgen können.

Kinder und alte Menschen waren nach dem Tsunami besonders auf Hilfe angewiesen.



Lokale Partnerorganisationen
verteilen Hilfspakete.



**Zukunft ohne
Hunger**



Ernährung

Leben retten, Hoffnung geben

Armut in den ärmsten Ländern der Welt bedeutet, dass der Ertrag des eigenen Feldes nicht ausreicht, um die Familie zu ernähren. Mit Ihrer monatlichen Unterstützung leistet die Caritas überlebensnotwendige Hilfe gegen den Hunger. Oft kann mit geringen Mitteln wirksam geholfen werden. In der Nothilfe werden Menschen so rasch wie möglich mit Trinkwasser und Nahrungsmitteln versorgt. Unterernährte Kinder und alte Menschen bekommen Zusatznahrung, damit ihre geschwächten Körper besser gegen Krankheiten gewappnet sind. Gleichzeitig arbeitet die Caritas mit Ihrer Unterstützung in derzeit 50 Projekten an der langfristigen Bekämpfung des Hungers. Kleinbäuerinnen und -bauern erhalten Saatgut, Geräte und Nutztiere und werden in Anbaumethoden, zu Lagerung und Vermarktung geschult.

Gute Ernte, bessere Bildung

„Mein Obst und Gemüse wächst sehr gut!“, sagt Stephanie Ndekatabane stolz und blickt über ihre Plantage. Die 51-jährige Kleinbäuerin konnte nicht zur Schule gehen und hatte nur ein kleines Stück Land. Vor zwei Jahren hat sie an einer Schulung der Caritas teilgenommen und gelernt, wie sie ihren Ernteertrag steigern kann. Sie wurde Mitglied in einem Sparverein und kann durch den Verkauf der Produkte ihre Kinder zur Schule schicken, erzählt Stephanie. „Bildung ist am wichtigsten. Und dass ich weiß, wie ich mit den vorhandenen Mitteln meine Familie ernähren kann.“ Seit einigen Monaten gibt Stephanie ihr Wissen an andere Kleinbäuerinnen weiter. „Wir Frauen müssen zusammenhalten und unser Schicksal selbst in die Hand nehmen.“

➔ www.caritas.at/hunger



**Hilfe für
Kinder in Not**



Perspektiven

Kindern Halt und Hoffnung schenken

Mit knurrendem Magen zur Schule zu gehen, im Winter mit dicken Pullovern in der ungeheizten Wohnung zu spielen oder bei Kerzenlicht die Hausaufgaben machen zu müssen – so fühlt sich Armut für Kinder an. Kinder, die oft in einfachen Hütten, ohne Wasser, Stromanschluss oder Sanitäreinrichtungen leben. Armut macht nicht glücklich. Nirgendwo.

Und trotzdem: Kinder haben die unglaubliche Kraft, auch unter schwierigsten Bedingungen ihren Mut und ihre Zuversicht zu bewahren. Ihre Widerstandskraft ist unglaublich, sie geben nicht auf. Selbst wenn sie jeden Tag vor Kälte zittern, der Magen vor Hunger schmerzt oder sie wegen Schüssen zusammensucken. Selbst unter widrigsten äußeren Umständen können sie spielen, lernen und nach vorne schauen. Zwischen Armut, Hunger und Gewalt können Kinder ihre Lebensfreude, ihre Leichtigkeit und ihr Lachen bewahren. Überall.

Mit Ihrer Unterstützung geben wir Kindern in den ärmsten Regionen der Welt das, was sie am dringendsten brauchen: ein sicheres Zuhause, liebevolle Betreuung, Bildung und genügend zu essen. Mit Ihrer Hilfe können wir Kindern in Not Halt und Hoffnung schenken.

➔ www.caritas.at/kinder

Die ganze Zukunft in jedem einzelnen Kind

Interview. Wenn es um die Hilfe für Kinder in Not und deren Rechte geht, weiß niemand besser Bescheid, als Birgit Ertl. Die 49-Jährige spricht darüber, warum sie sich für Kinder weltweit einsetzt, deren erstaunliche Widerstandskraft und darüber, wie eine einfache Fahrkarte ein Leben verändern kann.

Trotz Kinderrechten gehen weltweit mehr als 260 Millionen Kinder nicht zur Schule. Wie kann das sein?

Das ist ein Skandal! Da reden wir hauptsächlich von Ländern, die infrastrukturell schwach sind, massives Bevölkerungswachstum haben, also von Megastädten und Slums, wo es keine Schulen gibt. Aber auch in Schwellenländern steigt die Zahl der Kinder, die nicht zur Schule gehen. In Ländern, wo Krieg herrscht, wo Mädchen diskriminiert werden, gehen SchülerInnen oft erst mit zehn, dreizehn Jahren zur Schule. In unserer Arbeit schauen wir ganz besonders auf Kinder aus Minderheiten, auf Mädchen und Flüchtlingskinder. Diese Kinder sollen irgendwann dazu beitragen, eine solidarische Gesellschaft zu formen. Wenn sie gelernt haben, kritisch zu denken, dann haben sie auch die Möglichkeit, ihren Beitrag zu leisten. Wenn sie von Bildung ausgeschlossen werden, können sie auch nicht ihre Stimme erheben und ihre demokratischen Rechte wahrnehmen. Um Demokratien zu stärken, müssen Kinder in die Schule gehen können.

Wie wird Kindern Halt und Hoffnung gegeben?

Manchmal braucht es nur ein Essen in der Schule, damit die Kinder in die Schule gehen können. Oder um ein Paar Winterschuhe, die es dem zweiten von drei Geschwistern ermöglicht, im Winter in die Schule zu gehen. Das sind viele

kleine Dinge, die einzelnen Kindern, Hoffnung geben und Zukunft ermöglichen. In Gegenden wie der Ukraine geht es darum, geflüchteten Kindern, für die es überhaupt keine Angebote gibt, ein kindgerechtes Aufwachsen zu ermöglichen. Diese Kinder brauchen jemanden, mit dem sie über ihre Ängste reden können. Jemanden, der in die Familie kommt, und darüber redet, ob man jemals wieder nachhause zurückkehren, wieder im eigenen Bett schlafen kann. Diese Unterstützung nimmt Angst und zeigt den Kindern, dass es jemanden gibt, der mich mag, wie ich bin, auch wenn ich jetzt gerade ganz schwach bin.



Was motiviert dich persönlich, dich für Kinder in Not einzusetzen?

Jedes Kind, dem wir in die Augen schauen, hat so großes Potenzial in sich. Wenn man Kinder ernst nimmt, sie fragt, was möchtest du einmal werden, da findet sich die ganze Zukunft in jedem einzelnen Kind. Zum Glück habe ich die Möglichkeit, die Entwicklung von einzelnen Kindern mitzuverfolgen. Für diese Kinder hat sich durch unsere Arbeit die Zukunftsperspektive verändert. Dieses Potenzial, das in jedem Kind steckt, ein bisschen aufmachen zu können – diese Möglichkeit zu haben, ist genial!

Birgit Ertl arbeitet seit 25 Jahren bei der Caritas Österreich und leitet heute das Kinder- und Jugendprogramm.



Foto: Caritas

Kinder sollen lernen und altersgemäß aufwachsen können.

Zufluchtsorte

Geborgenheit im Kinderzentrum

In Kinderzentren weltweit erhalten Kinder Hilfe beim Lernen, warme Mahlzeiten und liebevolle Betreuung. Hier können sie traumatische Erlebnisse verarbeiten und einfach Kind sein – so auch Ilya aus der Ukraine.

Ganz in Gedanken versunken drückt der 12-jährige Ilya den Tonklumpen in Form. Angenehm kühl und feucht spürt er die Masse zwischen seinen Fingern. Das Arbeiten mit Ton hilft, es löst innere Blockaden und aktiviert Selbstheilungskräfte. Denn zwischen Explosionen, Schüssen und Minen aufzuwachsen, hat seelische Spuren hinterlassen: Ilya hat kaum noch gesprochen, Stress und Angst ließen ihn auf einem Auge fast erblinden. Hier im Kinderzentrum in der Ostukraine, wo er gepflegt wird und lernen kann, bekommt er Zeit, seine Erlebnisse zu erzählen und gemeinsam mit den BetreuerInnen zu verarbeiten. Die Geschichten zu Ilyas Skulpturen werden immer fröhlicher, seine Bilder immer bunter und er selbst immer mutiger. Jetzt kann er langsam wieder von einer guten Zukunft träumen – vom Eishockeyspielen und davon, später einmal Detektiv zu werden. Caritas Kinderzentren sind während und nach Kriegen oder Katastrophen oft die einzigen Plätze, an denen sich Kinder

sicher fühlen können. PädagogInnen, SozialarbeiterInnen und PsychologInnen geben den Kindern Geborgenheit. In weltweit mehr als 70 Kinderzentren finden über 10.000 Kinder Hilfe beim Lernen und bekommen warme Mahlzeiten. Beim gemeinsamen Spielen können die Kinder wieder unbeschwert Kind sein.

Beim Arbeiten mit Ton verarbeiten Kinder ihre Traumata.



Foto: J. Weismann

139 Projekte für Kinder in Not in 30 Ländern

Elf Länder, eine Vision: Create Common Home

Caritas Netzwerk. Das Projekt MIND schafft Aufmerksamkeit für Migration und Entwicklungszusammenarbeit. Jugendliche leisten dabei ihren Beitrag.

Migration ist seit jeher Teil der österreichischen Geschichte. Etwa 15 Prozent der Wohnbevölkerung in Österreich haben eine ausländische Staatsangehörigkeit. Gleichzeitig leben heute Millionen ÖsterreicherInnen im Ausland. Hier wie da leisten Migrantinnen und Migranten wichtige Beiträge für die gesellschaftliche Entwicklung in ihrer alten und ihrer neuen Heimat – genau darauf will das europaweite Projekt MIND hinweisen.

MIND (Migration. INterconnectedness. Development.) ist ein Projekt, das von zwölf Caritas Organisationen in elf EU-Mitgliedsstaaten umgesetzt wird. Finanziert durch die Europäische Kommission will die Caritas Österreich

gemeinsam mit ihren Partnern Aufmerksamkeit auf Entwicklungszusammenarbeit und das Wissen um nachhaltige Entwicklung lenken. Dafür werden Orte der Begegnung geschaffen, in denen Menschen die Möglichkeit haben, die komplexen Zusammenhänge von Migration und nachhaltiger Entwicklung greifbar zu erleben und zu verstehen.

Jugendliche als BrückenbauerInnen

Besonders Jugendliche wirken im MIND Projekt als wichtige MultiplikatorInnen: Die youngCaritas in Kärnten, Wien und NÖ Ost, dem Burgenland und Vorarlberg sowie das Welthaus der Diözese Innsbruck bilden die österreichische Jugendkomponente des MIND Projekts.

In Buddy groups, Workshops und in sogenannten actionPools bekommen Jugendliche Einblick in die Lebensrealität von Menschen mit Fluchthintergrund, erleben, was soziale Aktivitäten bewirken können und werden dann als BrückenbauerInnen in unserer Gesellschaft wirksam.

Der actionPool „Create Common Home“ der youngCaritas der Diözese Eisenstadt richtet sich an Jugendliche zwischen 16 und 24 Jahren mit und ohne Fluchthintergrund, die Interesse daran haben, sich im Bereich Migration, Integration und Flüchtlingshilfe zu engagieren. Bei Kick-off-Veranstaltungen, Workshops und Tagen der offenen Tür in Flüchtlingsunterkünften können sich die Jugendlichen austauschen, erste Erfahrungen sammeln, sich für freiwillige Tätigkeiten anmelden und neue, eigene Aktionen planen.

Informationen zu MIND:

➔ www.caritas.at/mind



Gefördert durch die Europäische Union



Foto: Caritas

Jugendliche im actionPool wollen sich freiwillig engagieren.

Menschenrechte

Derartu kämpft für ihr Recht

Im Kampf gegen Genitalverstümmelung erhält die 13-jährige Derartu Hilfe in einem Sensibilisierungsprojekt der Caritas – und von ihrer Mutter.

Derartu ist stolz auf ihre Mutter. Dank ihrer Mutter kann die 13-Jährige nach wie vor zur Schule gehen – genauso wie ihre vier Geschwister. In ihrem Dorf Tute Koremete, im Süden Äthiopiens, ist das nicht selbstverständlich. Auch weil viele Mädchen in Derartus Alter bereits verheiratet werden. Die junge Frau ist aber noch aus einem anderen Grund stolz auf ihre Mutter: Gegen alle Traditionen und gesellschaftliche Konventionen hat sie verhindert, dass ihre Töchter so früh heiraten müssen und sie vor der grausamen Genitalverstümmelung bewahrt. Doch Derartu kann sich nicht nur auf eine starke Mutter verlassen. Im Gender Club an ihrer Schule hat sie gelernt, dass jede Frau unabhängig von Alter, Kultur, religiösem oder sozioökonomischem Status Rechte hat. Das Recht, die eigene Meinung vertreten und ihr Leben selbst bestimmen zu dürfen.

Gemeinsam gegen weibliche Genitalverstümmelung

Weibliche Genitalverstümmelung hat lebenslange gesundheitliche und

seelische Folgen und bringt Mädchen in Lebensgefahr. Weltweit sind mehr als 200 Millionen Mädchen und Frauen von Genitalverstümmelung betroffen – die meisten von ihnen leben in Afrika und im Mittleren Osten. Mit einer Beschneidungsrate von 65 Prozent gehört Äthiopien zu den Ländern, in denen die weibliche Genitalverstümmelung weltweit am weitesten verbreitet ist. Zusammen mit lokalen Projektpartnern und der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit hat die Caritas in den Diözesen Meki und Awassa das Projekt „Sekayen Atabizut – Lassen Sie mich nicht leiden“ ins Leben gerufen, um Familien und Gemeinden über die negativen Folgen der weiblichen Genitalverstümmelung zu informieren und diese zu befähigen, eine aktive Rolle im Kampf gegen Genitalverstümmelung einzunehmen. Die Caritas fördert den Dialog in den Dörfern, damit unterschiedliche Gesellschaftsgruppen sensibilisiert werden. Dabei werden auch jene Frauen eingebunden, die Beschneidungen durchführen. Zusätzlich unterstützt die Caritas auch eine Mutter-Kind-Klinik,



Foto: Caritas

Frauen werden im Kampf gegen Genitalverstümmelung unterstützt.

in der Opfer beraten und behandelt werden wie auch medizinisches Personal ausgebildet wird. Im Dorf Tute Koremtu schließen sich immer mehr Mädchen zusammen und erheben ihre Stimmen. MitarbeiterInnen des Projekts „Sekayen Atabizut“ stehen Derartu, den Mädchen und ihren Familien zur Seite.

1.472.000 Euro

Förderungen der Austrian Development Agency (ADA) gehen 2018 nach Albanien, Armenien, Äthiopien, Bosnien, Burkina Faso, DR Kongo, Kenia, Österreich, Pakistan und Ukraine.

1.543.700 Euro

an EU Förderungen fließen 2018 in Projekte in Indien, Armenien, Bangladesch, Burkina Faso, Indonesien, DR Kongo, Libanon, Mongolei, Myanmar, Nepal, Pakistan, Philippinen. Länderübergreifende EU-finanzierte Projekte werden mit Partnern aus europäischen Ländern und asiatischen Ländern durchgeführt.

Die Landesregierungen

von Kärnten, Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Vorarlberg und Wien zählen zu den Förderern der Caritas Auslandshilfe.



Wir > Ich Danke

In Notsituationen schnell helfen zu können, Menschen in ihren schwersten Zeiten an der Hand nehmen zu können, langfristig bessere Perspektiven aufbauen und wieder Hoffnung schenken zu können – das alles schaffen wir mithilfe unserer zahlreichen verlässlichen Kooperationspartner. Dafür möchten wir hier allen danke sagen.

Vielen herzlichen Dank für diese oft langjährige und unverzichtbare Unterstützung. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!

A1 Telekom Austria AG | Alfred Vesely TIMBER – EXPORT e.U. | Almdudler-Limonade A. & S. Klein GmbH & Co KG | Austroflex Rohr-Isoliersysteme GmbH | Bank Gutmann AG | Bankhaus Schelhammer & Schattera Aktiengesellschaft | BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft | Berndorf Privatstiftung | BILLA Aktiengesellschaft | BIPA Parfümerien GmbH | Brevillier Urban & Sachs GmbH & Co KG | Bundesbeschaffung GmbH | C&A Foundation | Casinos Austria AG – Österreichische Lotterien GmbH | Charities Aid Foundation America | Christian Suppan Ringenspielverlag e.U. | Coca-Cola GesmbH | Conrad Electronic GmbH | Deichmann GmbH | DLA Piper Weiss-Tessbach Rechtsanwälte GmbH | dm drogerie markt GmbH | Energie Steiermark AG | ERGO Austria International AG | Erste Bank und Sparkassen | Erste Group Bank AG | EVN AG | EXMUPO | Fondation de France | Fussl Modestraße Mayr GmbH | Generali Versicherung AG | Gewista Werbegesellschaft mbH | GlobalGiving | good mobile GmbH Österreich | H. Stepic CEE Charity | heatness GmbH | HOERBIGER Holding GmbH | HOFER KG | Human Assets Management Consulting GmbH | Hutchison Drei Austria GmbH | IKEA Möbelvertrieb OHG | Inditex | Josef Manner & Comp AG | Kahane Foundation | KELAG-Kärntner-Elektrizitäts-Aktiengesellschaft | Kellner & Kunz AG | KOTÁNYI GmbH | Kühne + Nagel Gesellschaft m.b.H. | Kurt Mann Bäckerei & Konditorei GmbH & Co KG | Landesinnung der Salzburger Rauchfangkehrer | Landesinnung der Wiener Rauchfangkehrer | Lidl Österreich GmbH | Magenta Telekom | Mag. Ernst Krehan Vermögensberatung e.U. | Manfred Böhm – Sportive Cars GmbH | MERKUR Warenhandels AG | Milupa GmbH | Mondi AG | ÖBB-Personenverkehr AG | Oberbank AG | Obst Muttenthaler | Ögussa Österreich Gold- und Silberschmuck GmbH | OMV Aktiengesellschaft | Österreichische Lotterien Ges.m.b.H. | Österreichische Post AG | PAGRO Handelsgesellschaft mbH | PALFINGER AG | Paul Bständig GmbH | PENNY Markt GmbH | Peter Zgonc Privatstiftung | Procter & Gamble Austria GmbH | Raiffeisen Bank International AG | ratiopharm Arzneimittel Vertriebs-GmbH | RED CHAIRity | REWE International AG | REXEL Austria GmbH | Robert Bosch AG | S Immo AG | Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation | SPAR Österreichische Warenhandels-AG | Ströck-Brot G.m.b.H. | The Coca-Cola Foundation | UniCredit Bank Austria AG | Varner Group | VERBUND AG | VSR Verein Salzburger Rauchfangkehrer | Western Union Foundation | Wien Energie GmbH | Wien Holding GmbH | WIENER LINIEN GmbH & Co KG | WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG Vienna Insurance Group | Wiener Städtische Wechselseitiger Versicherungsverein – Vermögensverwaltung – Vienna Insurance Group | Wirtschaftskammer Österreich | Wirtschaftskammer Österreich – Fachverband Immobilien- und Vermögenstreuhänder | XXXLutz KG



Inlandsaktion 2018

2,8 Millionen Euro für Menschen in Not in Österreich

434.000 Menschen in Österreich gelten als manifest arm. Sie können sich kein nahrhaftes Essen, keine warme Wohnung oder keine neue Kleidung leisten. In 36 Sozialberatungsstellen in ganz Österreich stehen Caritas Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Rat und Tat zur Seite. Im Vorjahr wurden mehr als 65.000 Menschen betreut. Mobile Familienhilfe, Mutter-Kind-Häuser, sozialpädagogische Zentren, Tagesbetreuung und logopädische Dienste helfen armutsbetroffenen Müttern und Familien. Obdachloseneinrichtungen bieten Zuflucht und neue Hoffnung. Möglich ist diese Hilfe nur dank der Unterstützung von Spenderinnen und Spendern, die den Betrieb unserer Einrichtungen sicherstellt und dank der Unterstützung unserer langjährigen Sponsoren, der Erste Bank und Sparkassen.



Hungerhilfe 2018

3,4 Millionen Euro gegen den Hunger

Hunger und Mangelernährung zu beseitigen, ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Die Caritas leistete mit den Spendeneinnahmen aus der Kampagne Überlebenshilfe in den am schlimmsten betroffenen Ländern der Welt. Dank der Unterstützung der österreichischen Spenderinnen und Spender konnten HelferInnen Lebensmittel, Trinkwasser und Medikamente verteilen. KleinbäuerInnen wurden mit Saatgut und Kleinvieh unterstützt.

Dachkampagne 2018

Zusammenhalt

Das Thema Zusammenhalt ist die Weiterentwicklung von Caritas&Du aufgrund der aktuellen Herausforderungen der Gesellschaft. Der Ton ist rauer, die Spalten werden tiefer und wir als Caritas wollen das nicht so einfach hinnehmen. Mit der Dachkampagne „Wir ist größer als Ich“ wollen wir ausdrücken, dass wir gemeinsam mehr erreichen und die Gleichgültigkeit überwinden können. Vielen Dank an die Erste Bank und Sparkassen für die Unterstützung der Kampagne.

Pflege 2018

Es ist immer noch mein Leben

Betreuung und Pflege von Menschen in ihrem letzten Lebensabschnitt werden aufgrund einer zunehmend älter werdenden Bevölkerung zu einem immer größeren Thema unserer Gesellschaft. Derzeit werden in den 48 SeniorInnen- und Pflegewohnhäusern der Caritas bereits mehr als 4.200 Menschen versorgt. Im Rahmen der Pflegekampagne widmet sich die Caritas den Schwerpunkten Betreuung, Pflege und Demenz. Unterstützt wird sie dabei seit vielen Jahren von der WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG. Dank dieses Sponsorings konnte im Vorjahr eine Demenz-Web-Plattform geschaffen werden.



Kinderkampagne 2018

1,8 Millionen Euro für Kinder in Not

Jedes Kind hat das Recht auf Sicherheit und Schutz, Zugang zu Bildung und ein Aufwachsen in der Familie. Kinder sind den äußeren Umständen meist schutzlos ausgeliefert und brauchen Hilfe. Viele sind auf der Flucht vor Kämpfen, leben in extremer Armut oder als Sozialwaisen auf der Straße, müssen ohne Unterstützung und Förderung aufwachsen. Sie alle brauchen Sicherheit, Geborgenheit und möchten in die Schule gehen. Die Erste Bank und Sparkassen sowie der Hauptaktionär der Vienna Insurance Group, der Wiener Städtische Versicherungsverein, unterstützen seit Jahren die Caritas Kinderkampagne, um auf die Not von Kindern aufmerksam zu machen.



Aufwendungen der Caritas Österreich 2018

	in Mio. Euro
Betreuung, Pflege und Hospiz	293,76
Stationäre Einrichtungen (Altenwohn- und Pflegehäuser, Hospize, Tageszentren), Mobile Dienste (Heim- und Pflegedienste), Sterbebegleitung, mobile Hospizteams, Beratung, Unterstützung und psychologische Begleitung, Projekte (Freizeitangebote für SeniorInnen, Angehörigenbetreuung)	
Menschen mit Behinderung	197,40
Stationäre Betreuung (Wohngruppen, Tageszentren, Heilpädagogische Werkstätten), Mobile Hilfe (Betreuung, Arbeitsassistenten, Integrationsunterstützung), Beratung, Unterstützung und psychologische Begleitung, Projekte (Freizeitangebote für Menschen mit Behinderung)	
Asyl, Migration und Integration	153,54
Heime, Startwohnungen, mobile Notquartiere, Beratung, Regionalbetreuung, Grundversorgung, Projekte (Rückkehrhilfe u. a.)	
Menschen in Not	77,04
Heime und Tageszentren (Mutter-Kind-Heime, Obdachlosenhäuser, Betreuungszentren), Startwohnungen, Spezialprojekte, Ausbildung (Schulen für Sozialberufe), Beratung, Unterstützung und psychologische Begleitung	
Beschäftigungsprojekte und Hilfsbetriebe	68,04
Beschäftigungsprojekte für langzeitarbeitslose und suchtkranke Menschen, Beratung, Unterstützung und psychologische Begleitung (Berufsfindung, Arbeitstraining), Projekte	
Auslandshilfe	36,79
Katastrophenhilfe, Rehabilitationsunterstützung (Wiederaufbau), Langfristige Entwicklungszusammenarbeit	
Kinder und Jugend	34,92
Sozialpädagogische Zentren, Kindergärten, Tagesbetreuung, logopädische Dienste, Beratung, Unterstützung und psychologische Begleitung, Projekte (Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche)	
Familienorientierte Arbeit	30,09
Mobile Familienhilfe, Beratung, Unterstützung und psychologische Begleitung, Projekte	
Schulen und Lehrgänge	8,35
Pfarrcaritas	7,60
Auslandshilfe – Vorsorge für Projekte 2017	5,68
Summe aller Leistungsbereiche	913,21

Caritas in Zahlen

71 Mio. Euro

an Gesamtspenden

Mit 71 Millionen Euro (davon 510.000 Euro aus der Aktion Nachbar in Not, 363.000 Euro von Licht ins Dunkel und 223.000 Euro aus der Wundertüte) unterstützen die SpenderInnen im Jahr 2018 notleidende Menschen im In- und Ausland und bauen so an einer besseren Zukunft mit.

Über 2,2 Mio. Stunden

in der mobilen Pflege

In der Betreuung und Pflege zu Hause kommen bei der Caritas im Jahr 2018 insgesamt über 2,2 Millionen Einsatzstunden zusammen.

54

Obdachloseneinrichtungen

Darunter sind 12 Mutter-Kind-Häuser mit 447 Wohnplätzen. In den 42 Obdachlosenhäusern stehen 2.137 Schlafplätze zur Verfügung. 450 Startwohnungen helfen beim Neuanfang.

513 Projekte

der Caritas-Auslandshilfe

Von der Nothilfe bis zur langfristigen Existenzsicherung reicht die Bandbreite der 513 Caritas-Auslandshilfeprojekte in Afrika, Asien, Lateinamerika und den ärmsten Ländern Europas.

16.353

angestellte Caritas-MitarbeiterInnen

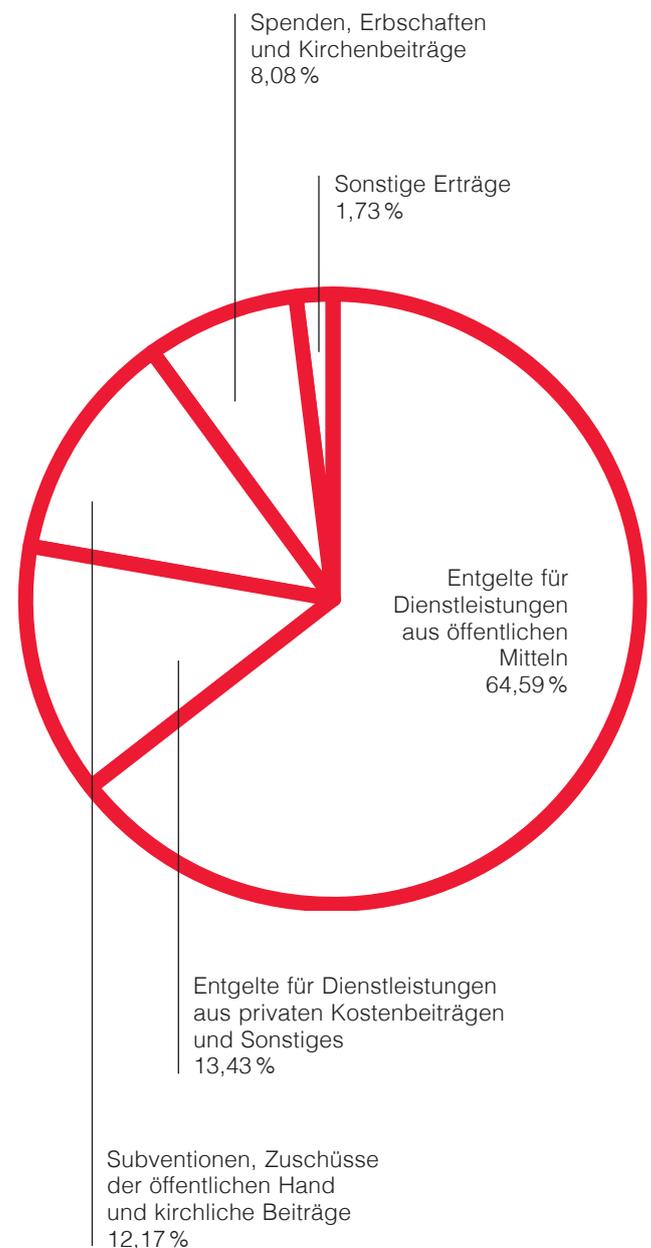
Tag für Tag stehen 16.353 angestellte Caritas-MitarbeiterInnen alten, kranken, behinderten, benachteiligten und notleidenden Menschen zur Seite.

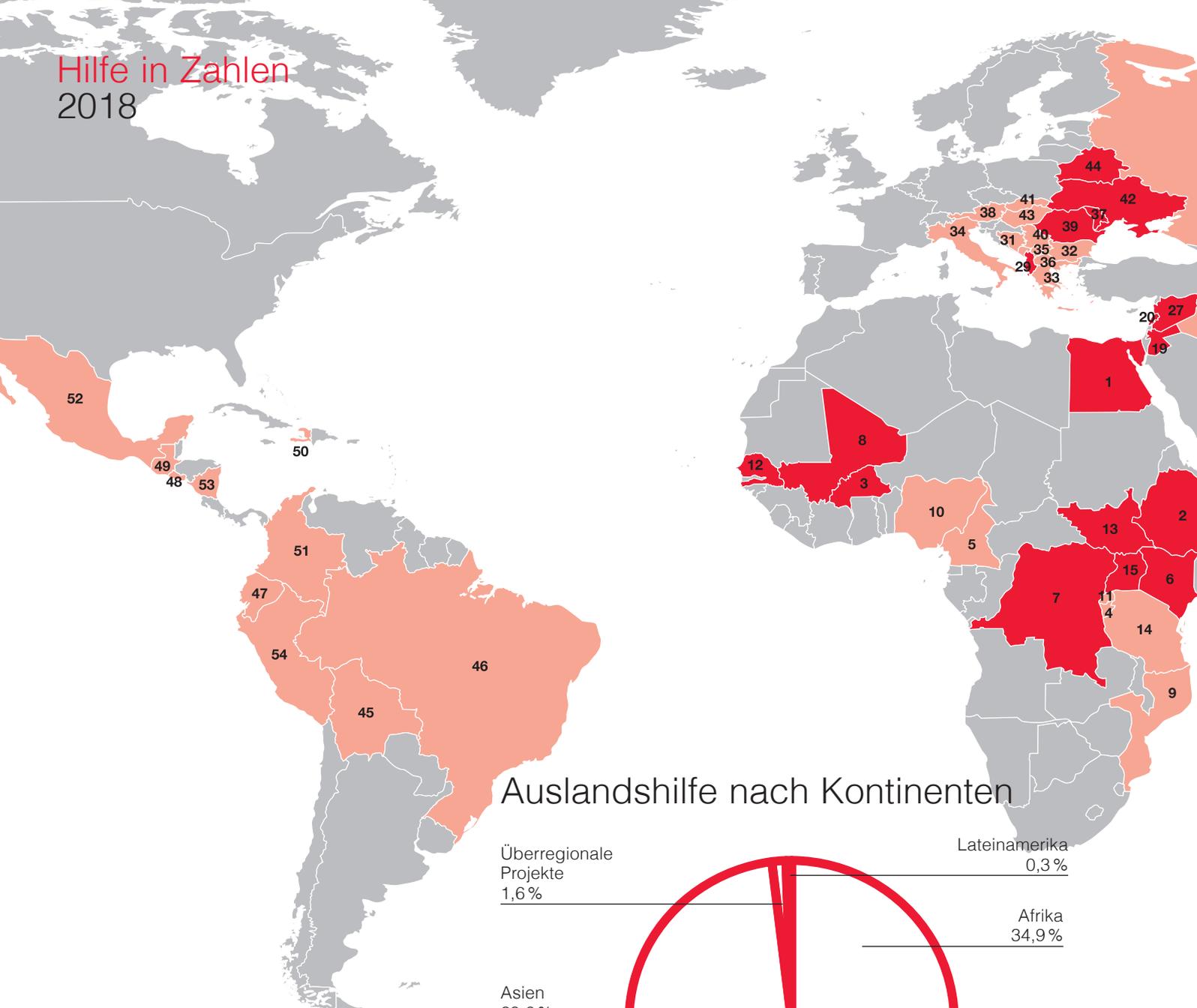
100.024

engagierte Kinder und Jugendliche

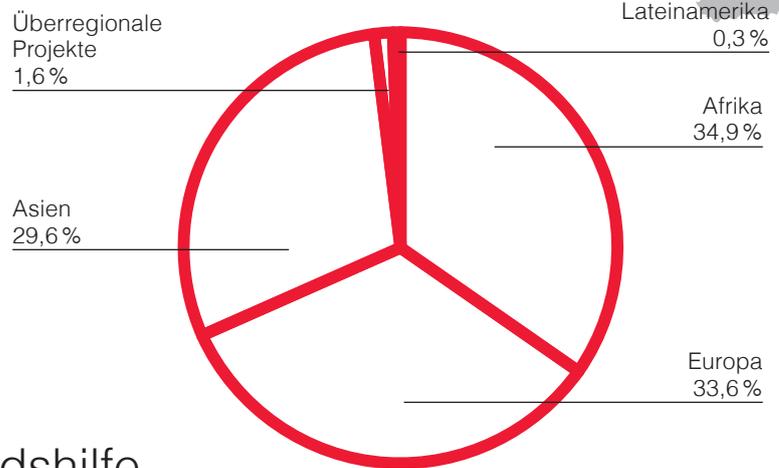
Im Jahr 2018 machen rund 100.024 junge Menschen bei Projekten, Aktionen und Events der youngCaritas mit. Und sie zeigen so, dass ihnen Mitmenschlichkeit ein großes Anliegen ist.

Gesamtfinanzierung 2018

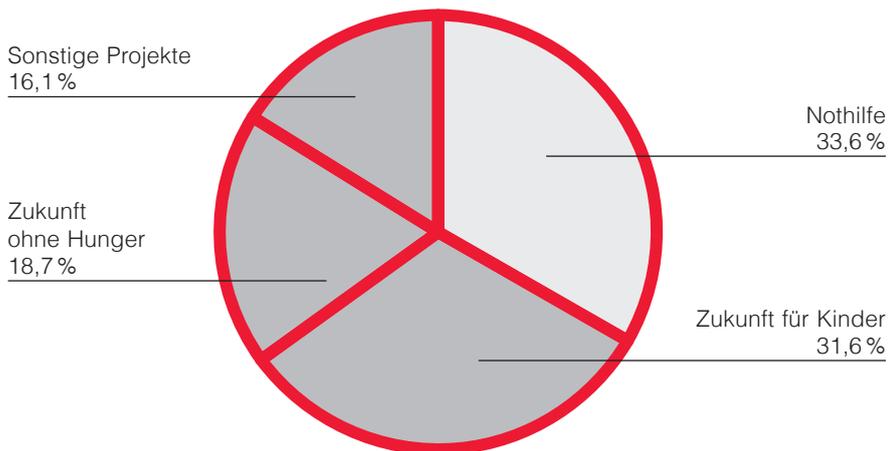




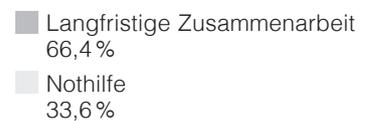
Auslandshilfe nach Kontinenten

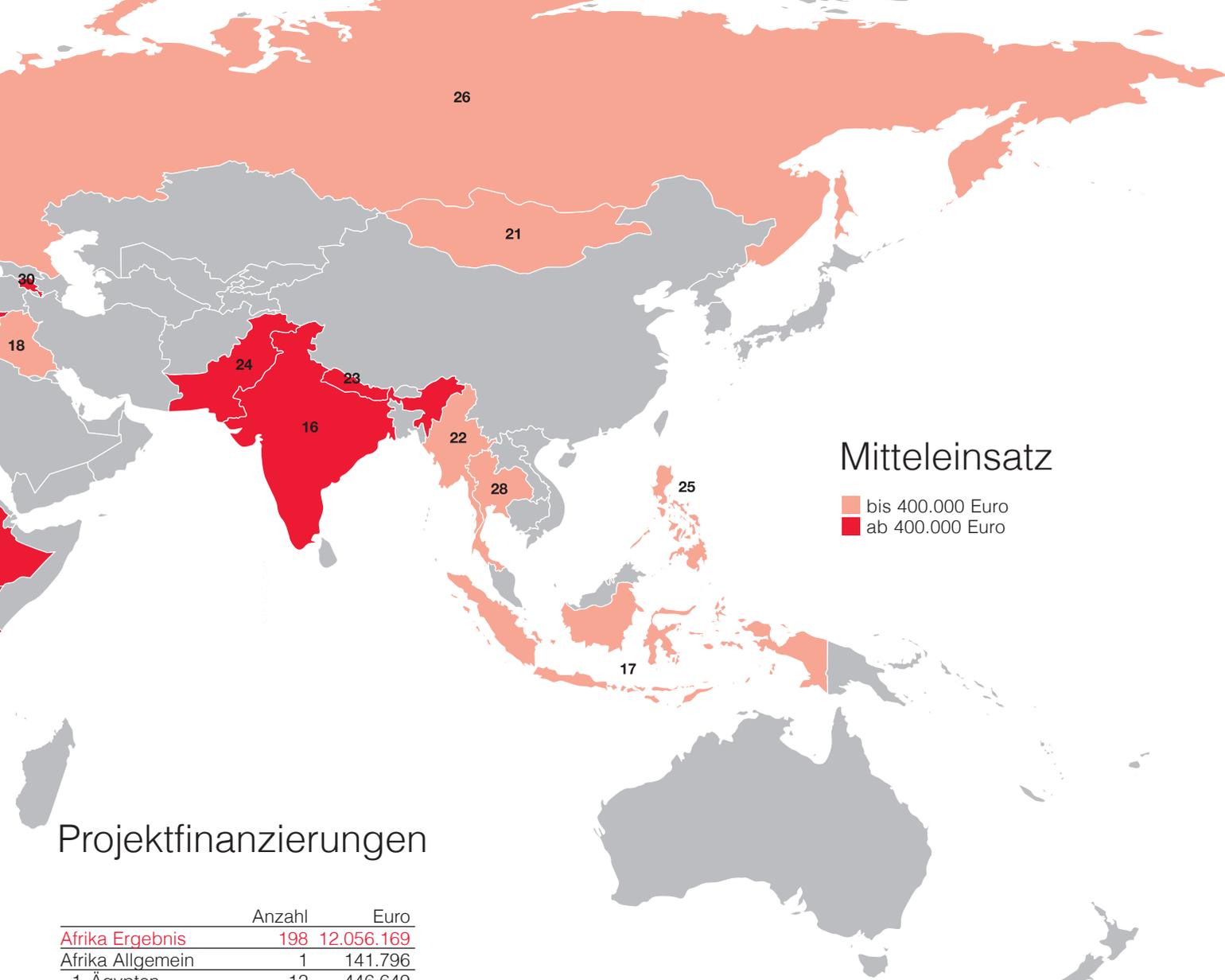


Mittelverteilung der Auslandshilfe nach Programmen



Auslandshilfe nach Bereichen





Mittelleinsatz

■ bis 400.000 Euro
■ ab 400.000 Euro

Projektfinanzierungen

	Anzahl	Euro
Afrika Ergebnis	198	12.056.169
Afrika Allgemein	1	141.796
1 Ägypten	12	446.649
2 Äthiopien	31	3.819.377
3 Burkina Faso	14	524.795
4 Burundi	9	300.659
5 Kamerun	1	10.172
6 Kenia	16	525.697
7 Kongo Dem.rep.	41	1.505.444
8 Mali	10	596.187
9 Mosambik	1	142.287
10 Nigeria	1	40.452
11 Ruanda	3	74.489
12 Senegal	13	679.368
13 Südsudan	38	2.783.107
14 Tansania	1	2.265
15 Uganda	6	463.424
Asien Ergebnis	92	10.261.371
Asien Allgemein	4	1.862.276
16 Indien	9	1.059.192
17 Indonesien	3	91.531
18 Irak	1	53.342
19 Jordanien	5	1.815.847
20 Libanon	27	2.530.925
21 Mongolei	1	3.528
22 Myanmar	1	335
23 Nepal	8	934.853
24 Pakistan	15	738.112
25 Philippinen	3	42.234
26 Russland	2	40.104
27 Syrien	12	1.047.822
28 Thailand	1	41.270

Europa Ergebnis	204	11.595.949
Europa Allgemein	12	3.642.195
29 Albanien	14	503.925
30 Armenien	13	1.000.753
31 Bosnien-Herzegowina	13	339.362
32 Bulgarien	8	308.630
33 Griechenland	1	5.880
34 Italien	2	271.683
35 Kosovo	3	139.464
36 Mazedonien	2	39.231
37 Moldawien	19	890.532
38 Österreich	9	334.504
39 Rumänien	32	533.821
40 Serbien	8	318.995
41 Slowakei	2	23.496
42 Ukraine	41	2.602.406
43 Ungarn	3	65.616
44 Weißrussland	22	575.456

Lateinamerika Ergebnis	17	543.772
45 Bolivien	1	3.528
46 Brasilien	1	9.995
47 Ecuador	4	127.169
48 El Salvador	1	16.545
49 Guatemala	2	18.898
50 Haiti	2	293.334
51 Kolumbien	2	27.153
52 Mexiko	1	1.102
53 Nicaragua	1	10.624
54 Peru	2	35.424
Überregionale Projekte und Internationales Engagement	2	114.160
Summe	513	34.571.421

Mittelherkunft und Mittelverwendung

Finanzbericht gemäß den Richtlinien des Spendegütesiegels

in Mio. Euro

A	Mittelherkunft		921,06
I	Spenden und Kirchenbeiträge		71,70
	a) ungewidmete Spenden		7,32
	b) gewidmete Spenden und Sponsoring		47,70
	davon:		
	gewidmete laufende Spendenerträge, Kirchensammlungen, Daueraufträge, Patenschaften	39,55	
	Großkatastrophen (über 1 Mio)	1,50	
	Licht ins Dunkel	0,36	
	Nachbar in Not	0,51	
	sonstige Einnahmen: z. B. Sponsoring	5,78	
	c) Erbschaften		3,72
	d) Sachspenden		12,96
II	Entgelte für Dienstleistungen		692,18
	a) aus öffentlichen Mitteln		573,00
	b) aus privaten Kostenbeiträgen und Sonstiges		119,18
III	Subventionen und Zuschüsse der öffentlichen Hand und kirchliche Beiträge		107,96
IV	Sonstige Einnahmen		15,34
	davon Erträge aus Kapitalvermögen		1,36
V	Verwendung von in Vorjahren nicht verbrauchten Spendenmitteln		29,08
VI	Auflösung von Rücklagen		4,80
B	Mittelverwendung		921,06
I	Aufwendungen für die statutarisch festgelegten Zwecke		835,69
	davon Spenden verwendet für:		
	Inlandshilfe und Internationale Programme	63,03	
II	Aufwand für Spendenbeschaffung und SpenderInnenservice (inkl. anteilige Verwaltungskosten)		7,76
III	Aufwand für Administration und Infrastruktur (ausgen. Bereich Spenden)		39,04
IV	Sonstiger Aufwand		14,22
V	Vorsorge für Projekte 2017 Inland und Ausland		16,14
VI	Dotierung von Rücklagen		8,21



Foto: J. Weismann

Wir über uns

Unsere Struktur

In Österreich gibt es neun voneinander unabhängige Caritas Organisationen, die jeweils bei einer der neun Diözesen verankert sind. Die Bestellung der Direktorinnen und Direktoren obliegt dem jeweiligen Bischof. Durch ihre föderale Struktur ist die Caritas nah an den Menschen und kann effektiv auf regionale Bedürfnisse eingehen.

Zur Abdeckung diözesanübergreifender nationaler und internationaler Themen gibt es außerdem eine Dachorganisation, die „Österreichische Caritaszentrale“ („ÖCZ“). Ihr oberstes Organ ist die Caritasdirektorenkonferenz, in der alle Diözesen vertreten sind, und die neben der Festlegung der inhaltlichen Schwerpunkte auch die Generalsekretäre/innen sowie eine/n gemeinsame/n Präsidentin/en bestellt.

Die im Wirkungsbericht dargestellten Zahlen sind eine Gesamtschau der Wirkung dieser zehn Einheiten. Eine echte Konsolidierung gibt es nicht, da es sich rechtlich und organisatorisch um voneinander unabhängige Organisationen und einen Dachverband handelt.

V. l. n. r.: Direktor Josef Marketz,
Direktor Johannes Dines,
Direktorin Edith Pinter, Direktor
Georg Schärmer, Präsident
Michael Landau, Direktor Hannes
Ziselsberger, Direktor Franz
Kehrer, Direktor Herbert
Beiglböck, Generalsekretär
Bernd Wachter, Generalsekretär
Christoph Schweifer, Direktor
Walter Schmolly

Unser Kernauftrag

„Wenn wir Not sehen, handeln wir“. So lautet der Kernauftrag der Caritas. Dazu gehört für jene Menschen einzutreten, die keine Stimme haben. Dazu gehört auch menschliches Leben von Anfang bis Ende zu achten und zu schützen und Menschen in Notlagen zu helfen, ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer Religion oder ihres Geschlechts.

Wir > Ich

größer
als

Caritas Adressen

■ Österreichische Caritaszentrale

Albrechtskreithgasse 19–21, 1160 Wien,
Tel.: 01/488 31-0, Fax-DW 9400
E-Mail: office@caritas-austria.at

Caritas im Internet:

www.caritas.at
www.youngcaritas.at
www.patenschaften.at

Präsident: Msgr. DDr. Michael Landau
Generalsekretär: MMag. Bernd Wachter
Generalsekretär Internationale
Programme: Christoph Schweifer
Generalsekretariat: DW 400
Auslandshilfe/Katastrophenhilfe: DW 410
Kommunikation: DW 417
Integration, Migration und Asyl: DW 440
Sozialpolitik und Grundlagen: DW 400

■ Caritas der Erzdiözese Wien

Albrechtskreithgasse 19–21, 1160 Wien,
Tel.: 01/878 12-0, Fax-DW 9100
E-Mail: office@caritas-wien.at

■ Caritas der Diözese St. Pölten

Hasnerstraße 4, 3100 St. Pölten,
Tel.: 0 27 42/844-0, Fax-DW 180
E-Mail: info@caritas-stpoelten.at

■ Caritas Burgenland

St. Rochus-Straße 15, 7000 Eisenstadt,
Tel.: 0 26 82/73 600, Fax-DW 306
E-Mail: office@caritas-burgenland.at

■ Caritas der Diözese Graz-Seckau

Grabenstraße 39, 8010 Graz,
Tel.: 0316/80 15-0, Fax-DW 480
E-Mail: office@caritas-steiermark.at

■ Caritas Kärnten

Sandwirtgasse 2, 9020 Klagenfurt,
Tel.: 0463/555 60-0, Fax-DW 30
E-Mail: office@caritas-kaernten.at

■ Caritas Oberösterreich

Kapuzinerstraße 84, 4021 Linz,
Tel.: 0732/76 10-2020, Fax-DW 2121
E-Mail: information@caritas-linz.at

■ Caritas der Erzdiözese Salzburg

Friedensstraße 7, 5020 Salzburg,
Tel.: 05/1760-0, Fax-DW 6260
E-Mail: office@caritas-salzburg.at

■ Caritas der Diözese Innsbruck

Heiliggeiststraße 16, 6020 Innsbruck,
Tel.: 0512/72 70-0, Fax-DW 47
E-Mail: caritas.ibk@dibk.at

■ Caritas Vorarlberg

Wichnergasse 22, 6800 Feldkirch,
Tel.: 0 55 22/200, Fax-DW 1005
E-Mail: kontakt@caritas.at

Impressum: Caritas Österreich,
Albrechtskreithgasse 19–21, 1160 Wien,
Tel.: 01/488 31-400, office@caritas-austria.at;
Redaktion: Adelheid Bahmou und Stefan
Schauhuber; Medieninhaberin, Herausgeberin
und Verlegerin: Caritas Österreich,
Albrechtskreithgasse 19–21, 1160 Wien;
Layout: EGGGER & LERCH Corporate Publishing,
1030 Wien; Druck: Markus Putz Printagentur,
2100 Korneuburg; Erscheinungsort: Wien